

Götter, o laßt mich sterben!  
Zum Unheil nur erkoren,  
Alles hab' ich verloren,  
Was soll das Leben mir!  
Öffne die trüben Gründe,

Birg mich in deine Schlünde,  
Da nirgends Trost ich finde,  
Heiliges, ew'ges Meer.  
Verbirg mich Arme,  
Birg mich, heiliges, ew'ges Meer.

**Der Tanz in der Dorfschänke (Mephisto-Walzer), Episode aus Lenaus  
»Faust«, von F. LISZT.\*)**

**Lieder mit Klavierbegleitung, gesungen von Fräulein Küss.**

**a) Grenzen der Menschheit von F. SCHUBERT.**

Wenn der uralte,  
Heilige Vater  
Mit gelassener Hand  
Aus rollenden Wolken  
Segnende Blitze  
Über die Erde sät,  
Küss' ich den letzten  
Saum seines Kleides,  
Kindliche Schauer  
Treu in der Brust.

Denn mit Göttern  
Soll sich nicht messen  
Irgend ein Mensch.  
Hebt er sich aufwärts  
Und berührt  
Mit dem Scheitel die Sterne,  
Nirgends haften dann  
Die unsichern Sohlen,  
Und mit ihm spielen  
Wolken und Winde.

Steht er mit festen  
Markigen Knochen  
Auf der wohlgegründeten,  
Dauernden Erde,  
Reicht er nicht auf,  
Nur mit der Eiche  
Oder der Rebe  
Sich zu vergleichen.

Was unterscheidet  
Götter von Menschen?  
Daß viele Wellen  
Vor jenen wandeln,  
Ein ewiger Strom:  
Uns hebt die Welle,  
Verschlingt die Welle,  
Und wir versinken.

Ein kleiner Ring  
Begrenzt unser Leben,  
Und viele Geschlechter  
Reihen sich dauernd  
An ihres Daseins  
Unendliche Kette.

*Goethe.*

**\*) Mephistopheles (als Jäger, zum Fenster herein:)**

»Da drinnen geht es lustig zu,  
Da sind wir auch dabei, Juchhu! —

.....  
Ihr lieben Leutchen, euer Bogen  
Ist viel zu schläfrig noch gezogen! —  
Reicht eine Geige mir zur Hand,  
's wird geben gleich ein andres Klingen,  
Und in der Schänk' ein andres Springen!«

.....  
Der Spielmann dem Jäger die Fiedel reicht,  
Der Jäger die Fiedel gewaltig streicht.  
Bald wogen und schwinden die scherzenden  
Töne

Wie selig hinsterbendes Lustgestöhne,  
Wie süßes Geplauder, so heimlich und  
sicher,

In schwülen Nächten verliebtes Gekicher. —  
.....  
Sie tanzen taumelnd hinaus zum Wald,  
Und leiser und leiser die Geige verhallt.  
Die schwindenden Töne durchsäuseln die  
Bäume,

Wie lüsterne, schmeichelnde Liebesträume.  
Da hebt den flötenden Wonneschall  
Aus duftigen Büschen die Nachtigall —  
.....